

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 11 (1889)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Elfter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:

Bei Franto-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Ausland franto per Jahr " 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Korrespondenzen
 und Beiträge in den Text sind an
 die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
 Frau Elise Gönzger.

Expedition:
 M. Kälin'sche Buchdruckerei.



Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate

beliebe man franto an die Expedition
 einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Zahlungen

sind ausschließlich an die M. Kälin'sche
 Buchdruckerei in St. Gallen zu ent-
 richten.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 13. Januar.

Kindes-Bitten.

Wenn sich dein Kind dir bittend naht,
 Ein Wünschen ihm zu stillen:
 O, sprich nicht nein, so lang du kannst

Und darfst den Wunsch erfüllen.

Sieh', jede Bitt', die du ihm wehrst,
 Greift tief zum Kinderherzen
 Und heilt die Wunde noch so schnell,
 Sie fängt doch an mit Schmerzen.

Sprich nicht: „Es lern' die Jugend früh
 Entsagen und entbehren!“
 O Gott, die bitt're Kunst wird sie
 Das Leben reichlich lehren.

Nein, laß dem Kinde voll und ganz
 All' seine kleinen Freuden,
 Die Sonne wird noch oft genug
 Von seinem Himmel scheiden.

In seiner Thräne spiegeln sich
 Schon heut' der Zukunft Sorgen,
 In seinem Lächeln aber liegt
 Ein Paradies verborgen.

Arnold Golder.

Eine Erinnerung an Heinrich Pestalozzi.

Der 12. Januar ist der Geburtstag Heinrich Pestalozzis, des Mannes, dessen Name nicht nur in seinem Vaterlande, der Schweiz, sondern in der ganzen zivilisirten Welt, am meisten in Deutschland, geehrt und berühmt ist, der sich unsterbliche Verdienste um die Verbesserung des Volksunterrichts erworben hat. Sein Leben und Wirken ist vielfach geschildert worden und darf als bekannt angenommen werden. Immerhin dürfte bei Gelegenheit dieses Tages eine kurze Rück Erinnerung an diesen merkwürdigen Mann nicht ohne Interesse sein. Zu Grunde legen wir einen, aus hinterlassenen Familienpapieren aufgefundenen Brief eines Zeitgenossen, welcher sich beinahe vollständig in der Pestalozzischen

Erziehungsanstalt zu Yverdon (Nertten) aufhielt und dabei Gelegenheit hatte, einer Geburtstagsfeier anzuwohnen, die er, wie aus dem Ton des Briefes ersichtlich, noch ganz unter dem Eindruck des Erlebten beschreibt. Es war eine Feier einzig in ihrer Art, wie eine solche wohl nicht leicht in irgend einer Erziehungsanstalt stattfinden wird, eine Feier, die nicht von Vorgesetzten geboten oder nur angeregt wurde, sondern allein von der Liebe und Anhänglichkeit der Zöglinge für ihren treuen Lehrer und väterlichen Freund eingeleitet war.

Einige Worte seien uns gestattet, dem vorerwähnten Brief voranzuschicken. Heinrich Pestalozzi war 1746 zu Zürich geboren. Er hatte sich die juristische Laufbahn erwählt, die er indessen bald wieder verließ. Dem noch sehr jungen Manne schwebten andere Ziele und andere Ideale vor, welche sich seiner Ansicht nach, nicht mit diesem Beruf vereinigen ließen. In früher Jugend schon war ihm Gelegenheit geworden, das Gland und die Unwissenheit der unteren Volksklassen in seiner Heimath kennen zu lernen, vornehmlich auf dem Lande, und war sein ganzes Streben dahin gerichtet, das Loos dieser Armen zu bessern, sowohl durch Schriften, als durch Schulen besonders den Volksunterricht zu reformiren. Dieses Streben erfüllte sein ganzes Sein und Wesen, ihm opferte er, von der edelsten, uneigennützigsten Menschenliebe beieelt, seine Kraft und sein Vermögen.

In Neuhof, im Kanton Bern, begann er mit freudigem Herzen, voll Muth und Zuversicht, seine Thätigkeit, die Erziehung der ländlichen Bevölkerung, erntete aber schweren Umlauf von denen, welchen er nur Wohlthaten erzeigt, und mußte nach wenigen Jahren seine Schöpfung wieder aufgeben.

In der ihm nun gewordenen, unfreiwilligen Waise wandte sich Pestalozzi der schriftstellerischen Thätigkeit zu; sein bedeutendes Buch: „Lienhard und Gertrud“ verdient heute noch gelesen zu werden.

Nach mehreren Jahren veruchte er in Stans eine Anstalt für verwaiste und verwahrloste Kinder zu errichten, mußte dieselbe aber nach kurzer Zeit wieder verlassen, in Folge des Krieges, indem das Kloster, worin er sein Asyl für die Armen aufgeschlagen, zum Militärspital benutzt und er genöthigt wurde, seine Pfleglinge, wiewohl mit schwerem Herzen, zu entlassen. Was er daselbst geleistet — sein Aufenthalt berechnete sich nur nach Monaten — ist unglaublich; er war Lehrer, Erzieher, Krankenpfleger, Hausvater, Alles in einer Person, seine Aufopferung

und Liebe für diese unglücklichen Geschöpfe ist in hohem Grade bewundernswürdig.

In Burgdorf und später in Yverdon sollte der so lange schwer geprüfte Mann endlich sein Ziel erreichen. Die Schweizer Regierung stellte ihm das Schloß zu Burgdorf, und als dieses anderen Zwecken dienen mußte, das Schloß zu Yverdon oder Nertten zur Verfügung, und hier fand seine Wirksamkeit ein reiches, ausgedehntes Feld und Gelegenheit, seine Unterrichtsmethoden praktisch anzuwenden. Sehr bald erernte sich die Pestalozzische Erziehungsanstalt eines europäischen Rufes; es strömten die Schüler aus den mittleren und höheren Gesellschaftsklassen aus allen Ländern herzu. Die preussische Regierung sandte junge, angehende Lehrer zu dem berühmten Pädagogen, seine Methoden kennen zu lernen, um sie in ihrer Heimath zur Anwendung zu bringen; die meisten bekleideten später hohe Stellungen. Auch viele angehende Freunde, selbst Fürstlichkeiten, zog der Ruf Pestalozzis dahin, ihn selbst und seine Anstalt kennen zu lernen; erwähnt sei nur der Herzog Karl August von Weimar, Goethes berühmter Freund, der sich einige Tage im Schloße aufhielt und den Unterrichtsstunden anwohnte. Die Gastfreundschaft war unbeschränkt, zu rechnen verstand Pestalozzi niemals, und daher kam es auch, daß öfter Ebbe in seiner Kasse war, wie er in seiner unendlichen Herzengüte Niemanden eine Bitte abschlagen konnte. Er war ein Menschenfreund in des Wortes edelster und schönster Bedeutung, der vielfach in seinem Leben Mangel und Entbehrungen aller Art litt, um Andern zu helfen.

Doch nun zu unserm Brief.

Januar 1812.

..... Pestalozzis Geburtstag ist für die ganze Anstalt und alle Freunde derselben, ja für den ganzen Ort, ein hoher Festtag. Viele Wochen vorher beginnen die Vorbereitungen, die Knaben opfern manche Stunden Schlaf, um mit selbstgefertigten Arbeiten den Tag zu verheerlichen.

Früh Morgens versammelten sich Lehrer und Schüler vor seinem Zimmer, um ihn durch Gesang zu wecken. Sobald er aufgestanden war und aus seiner Thüre trat, hörte der Gesang auf; mit lautem Jubel und Glückwünschen wurde er empfangen. Jeder drängte sich an ihn heran, um einen Händedruck zu erhalten und ihm besonders seinen Glückwunsch anzubringen. Nachdem der Sturm sich in etwas gelegt, wurde er gleichsam im Triumph in die Klassenzimmer geführt, zuerst in das der jüngeren Schüler.

Hier tönte ihm abermals ein Lied entgegen, welches, von den kindlichen Stimmen gesungen, etwas Ergreifendes hatte. Auch trug die ganze Umgebung dazu bei, die Stimmung zu erhöhen. Das Zimmer war in eine ländliche Gegend umgewandelt, im Hintergrunde eine Strohütte, mitten in einem kleinen, von einem Zaun eingefassten Gärtchen, in welchem einige der jüngsten Knaben, als Bauernknaben verkleidet, arbeiteten. Verschiedene Transparente waren angebracht mit Aufschriften.

Auf dem einen war zu lesen: „Wir lernen und arbeiten, so will es unser gütiger Vater.“

Auf einem andern: „Was wäre dieser Tag ohne Deine Gesehung.“ (Pestalozzi war im verfloßenen Jahre schwer krank gewesen.)

Ein drittes: „Mit unserer Liebe blühe Deine Gesundheit noch viele Jahre lang.“

Pestalozzi war sichtlich überrascht (wir Ältern nicht minder); derartiges hatte er nicht erwartet gehabt. Er ging herum, betrachtete und bewunderte Alles, lobte nach Verdienst, schalt auch wohl, gutmüthig mit dem Finger drohend, über die Anstrengung (denn es war keine kleine Arbeit, wenn man das zarte Alter der Schüler bedacht und daß Alles nur in der freien Zeit unbeschadet des Lernens gemacht ward), wobei dennoch dem vortrefflichen Manne die Herzensfreude aus seinen freundlichen Augen leuchtete, als er jedem Knaben mit herzlichem Dank die Hand gab.

Er wurde nun in die zweite Klasse geführt. Auch hier war die Natur, die er so sehr liebte, nachgeahmt, und aus dem starren, kalten Winter glaubte man sich in den Frühling versetzt. Das Zimmer stellte einen Garten vor mit vielen Blumen und Pflanzen; auf der einen Seite stand ein Hüttchen und über dessen Eingang die Aufschrift: „Der liebe Vater führt uns das ganze Jahr durch in die Natur, darum bringen wir sie ihm heute in sein Zimmer.“

In dem Hüttchen saßen zwei kleine Knaben, ebenfalls in Bauerntracht, an den Wänden hingen Werkzeuge, Rechnungstabellen und andere Sachen. Im Hintergrunde ging über einer Reihe von Tannenbäumchen die Sonne auf, was mit vieler Kunstfertigkeit ausgeführt war. Auf einem Transparent standen die Worte: „Wir freuen uns, wir danken Gott, wir wollen brav sein.“

Pestalozzi stand eine ganze Weile stumm vor Erstaunen und Bewunderung, blickte bald auf das Bild vor ihm und bald auf die jungen Künstler, die mit vor Freude gerötheten Wangen und strahlenden Augen nicht wenig stolz auf ihr so schön gelungenes Werk dastanden. Der Vater — so nennen ihn seine Zöglinge — bewunderte und lobte ihren Fleiß und ihre Geschicklichkeit, dankte Jedem für die Freude, die sie ihm bereitet, und nun ging's in die oberste Klasse.

(Schluß folgt.)

Von den Kleidern.

Von Dr. Sonderegger.

Mit Bewilligung der St. Gallischen Naturwissenschaftl. Gesellschaft dem Jahrbuch derselben entnommen.

(Fortsetzung.)

Wärme ist gleichbedeutend mit Leben, Kälte mit Tod. Die Natur hat mit großem Aufwande von Mitteln dafür gesorgt, daß unser Körper seine täglich nöthige Betriebswärme entwickle. Ein Theil unserer Nahrungsmittel wird ohne weiteres zu einer stufenweisen, frakturierten Verbrennung verwendet, ein anderer Theil setzt seine Spannkraft erst in Bewegung um, die aber schließlich auch wieder als Wärme ausklingt. Die Arbeit des menschlichen Herzens allein entspricht in 24 Stunden einer Leistung von 56700 Kilogrammetern.* So entwickelt unser Körper in je 24 Stunden 3 Millionen Wärmeeinheiten, d. h. kleine Calorien, deren jede derjenigen Wärme entspricht, welche 1 Gramm Wasser um 1° C. zu erhöhen vermag. Diese große Wärmemenge ist nun zunächst dazu bestimmt, die mit der Genauig-

* Ein Kilogrammetter ist gleich der Kraft, welche nöthig ist, ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben.

keit des besten Chronometers arbeitenden Organe des Körpers auf einer Temperatur zu erhalten, die in allen Klimaten, bei 40° Wärme wie bei 40° Kälte, ganz genau 37,5° C. beträgt und nur sehr vorübergehend, bei Krankheiten auf 27° fallen oder auf 43° steigen kann, in beiden Fällen mit größter Todesgefahr. Die tägliche Wärmemenge ist also annähernd gegeben, ebenso ist die geforderte Organwärme bekannt; es hängt also alles davon ab, wie viel von der entwickelten Wärme verloren geht, und wie viel für den Betrieb der Leibesorgane übrig bleibt. Es muß, wenn die Körpertemperatur die gleiche bleiben soll, eine der täglichen Neubildung entsprechende Menge wieder ausgegeben werden. Von dieser, also ebenfalls zu 3 Millionen Calorien veranschlagten Ausgabe besorgt die Haut wenigstens 80 %, und das auf folgenden Wegen: durch Strahlung, durch Leitung und durch Verdunstung.

Bei der Strahlung verhält sich der Mensch wie ein geheizter Ofen, der seine Wärme nach allen Seiten gleichmäßig und radial ausstrahlt, und der bekannteste Anlaß, diese Ausstrahlung recht unangenehm zu empfinden, ist der Aufenthalt in einem stark erkalteten, rasch erwärmten Zimmer, in welchem wir bei 15° Lufttemperatur frieren, „weil die Wände Kälte ausstrahlen“, d. h. weil sie uns viel strahlende Wärme entziehen. Der bekannteste Anlaß dagegen, von der Unterdrückung dieser Ausstrahlung zu leiden, ist ein dichtes Menschengedränge, wo Jeder Wärme ausstrahlt, liefert und Keiner abnimmt.

Die Abkühlung durch Leitung wird uns am deutlichsten in einem kalten Bade. Die Wärmewellen unseres Leibes stützen sich mit großer Schnelligkeit in das anliegende Wasser, daß nach kurzer Zeit der zu unserem Behagen nöthige Vorrath erschöpft ist, und wir frieren. In ähnlicher Weise, aber langsame, wirkt auch das kalte Luftbad und die kalte Luft überhaupt.

Die Wärmeabgabe durch Verdunstung findet da statt, wo der, durch ein Bad oder durch Schweiß naß gewordene Körper die Wärme liefern muß, welche nöthig ist, das Wasser zu verdunsten.

Wir geben unsere Wärme zum kleineren Theile durch Strahlung, zum größeren Theile durch Leitung ab. Die Abgabe durch Verdunstung entspricht dem Klima; in großer Kälte beträgt sie fast nichts, bei großer Hitze besorgt sie den lebensrettenden Theil der Wärmeregulierung. Ein trocken-heißes Klima ist der Schweißbildung und -Verdunstung günstig und deshalb erträglich, ein feucht-heißes Klima verhält sich umgekehrt und wird deshalb nicht bloß unangenehm, sondern auch sehr ungesund.

Kinder, die im Verhältniß zu ihrem Gewichte mehr Oberfläche haben als Erwachsene, geben auch entsprechend mehr Wärme ab und erfrieren leichter. Sie haben allerdings ein kräftiges Schutzmittel in ihrer noch sehr lebhaften Hautthätigkeit. Schwächliche und alle, deren Haut durch Verweichlichung oder durch Alter wolk geworden, frieren am meisten und erfrieren am baldesten. Die größten Schwächlinge sind bekanntlich die Trinker, weshalb sie auch am leichtesten erfrieren.

Um nun gerade so viel Wärme abzugeben, als zu einem behaglichen Dasein nöthig wäre, müßte der unbekleidete Mensch das ganze Jahr in einer gleichmäßigen Temperatur von 27° C. leben. Damit wäre er auf sehr wenige Theile der Erde angewiesen. Da er weiter strebt, muß er suchen, sich ein tragbares Klima, eine die Haut umgebende Luftschicht von beiläufig 27° zu schaffen. Luft ist ein sehr schlechter Wärmeleiter und entzieht deshalb dem Leibe weniger Wärme, als jeder andere uns bekannte Stoff.

Denken wir uns nun, man umgäbe den warmen Menschenleib mit einer losen anliegenden Kupferhülle, etwa wie einen Festpostal mit seinem Futterale, so hätten wir die verlangte, wenig leitende Luftschicht, die warm halten könnte, wenn nicht das Kupferblech ein ganz ausgezeichnete Wärmeleiter wäre, der die von ihm umschlossene Luft energisch abkühlte. Wir würden in dieser ableitenden Hülle bald erfrieren.

(Fortsetzung folgt.)

Talente.

(Schluß.)

Am andern Morgen standen alle spät auf, nur die Dienerschaft, sowie Lieschen und Paul, die in die Schule mußten, waren zum Frühstück anwesend, aber Lieschen wußte, daß Großmütterchen bald kommen würde. Sorglich schob sie einen Lehstuhl an deren Platz, legte die große Bibel neben das Gebet und stellte einen Schemel unter den Tisch; dann raffte sie ihre Bücher und Hefte zusammen und ging in die Schule. „Kannst Du dein französisches Gedicht?“ fragte sie ihre Nachbarin.

„Nein, wenigstens weiß ich es nicht,“ entgegnete diese, „ich habe zu Hause Niemanden, der es mir abhören will.“

„Nun, so sag' es mir auf, ich höre,“ meinte Lieschen und gab sich ernstlich Mühe, dem Mädchen das Gedicht zu lehren, ohne daran zu denken, wie sie selbst dabei gewann.

„Wie gut Du bist,“ meinte daselbe jetzt, „in Bezug auf Artigkeit könnte die ganze Klasse von Dir lernen.“

Lieschen wurde ganz roth vor Freude, noch mehr aber, als Großmütterchen später zu Hause meinte: „Welche freundliche Fee hat denn heute am Frühstück für mich gesorgt?“

Auf ihrem Zimmer fand Lieschen auch eine Ueberwachung ihres Bruders vor, die Lederstrumpf-Erzählungen, die sie so oft umsonst von ihm erbeten. Sie machte sich sofort an die Lektüre; doch kaum hatte sie begonnen, so vernahm sie auf dem Vorplatz eine laute Unterredung. „Es handelt sich um die Zukunft meines Sohnes,“ hörte sie die Wittve aus der oberen Etage sagen, „ich muß nothwendig zwischen ein und zwei Uhr zum Direktor der Schule, morgen dürfte es für das Stipendium schon zu spät sein; aber vier kleine Kinder allein lassen, von denen das älteste sieben Jahre alt ist, das geht nicht. Könnte nicht Ihre Gouvernante . . . ?“

„Das geht nicht, das Fräulein speist heute auswärts.“

Lieschen hätte freilich gerne ihren „Lederstrumpf“ gelesen, dennoch war ihr Entschluß gleich gefaßt. Sie trat aus der Thüre und meinte: „Wenn Mama es erlaubt und Sie mir das Vertrauen schenken, will ich schon zu den Kindern sehen, bis ich in die Schule muß; ich habe heute bis drei Uhr frei.“

„O, bis dahin bin ich längst zurück. Tausend Dank!“ rief die Dame, und die Mama schaute verwundert ihr Töchterlein an; endlich sagte sie freundlich: „Das hast Du recht gemacht, Lieschen.“

Es war keine kleine Aufgabe, welche das Mädchen übernommen, und sie bedurfte ihrer ganzen Geisteskraft, um das junge Volk in Schranken zu halten; als aber die Wittve heimkehrte und sie freudestrahlend küßte, sagend, daß man ihr Geschick gütig gewährt, da fühlte sich Lieschen reichlich entschädigt.

In der Schule wurden die Hefte gesammelt, und die Lehrerin wollte den großen Bad gerade unter den Arm nehmen; da bat die Kleine: „Fräulein, wir gehen denselben Weg, erlauben Sie, daß ich Ihnen die Hefte trage?“

„Gewiß,“ entgegnete diese, die zum ersten Mal einen herzlich freundlichen Blick für das Mädchen hatte, das ihr immer so unfreundlich und theilnahmslos vorgekommen war. Mit aufrichtigem Dank verabschiedete sie daselbe an der Hausthüre ihrer Wohnung.

Jetzt hatte Lieschen ihren „Lederstrumpf“ reichlich verdient. Wer aber gefällig sein will, findet selten zum Lesen Zeit. So erging es auch Lieschen. Gerade als sie mit ihrem Buch in's Wohnzimmer trat, rief Großmama ihr entgegen: „Wie gut, daß Du kommst! ich habe eine Nadel aus meinem Strumpfe fallen lassen und Niemand kümmert sich um mich. Gelt, Du bist mir erst die Nadel und dann die Maschen auf?“

„Herzlich gern,“ erwiderte das Kind, obgleich es ihm einige Ueberwinning kostete.

Gefagt, gethan! Da trat die Mutter in's Zimmer und Lieschen erblickend, äußerte sie freundlich: „Du bist heute ein so liebes, gefälliges Kind, würdest Du vielleicht Deiner Mama auch einen Gefallen thun?“

„Gewiß.“

„Anna ist krank geworden; sie kann diese Gesellschaften nicht vertragen, das späte Aufstehen, das aufregende Singen; sie hat furchtbar Fieber. Die Magd ist mit dem Nachtheffen beschäftigt, und ich habe Niemanden zum Arzt zu schicken, willst Du noch schnell gehen?“

„Sofort,“ entgegnete Lieschen und eilte von dannen, froh, nicht am Platz ihrer Schwester zu sein. Erst ganz spät abends konnte sie sich mit dem „Lederstrumpf“ unterhalten; dennoch fühlte sie sich froh und glücklich.

„Und,“ fragte beim Gutenachtgessen die Gouvernante der älteren Töchter, „hast Du wirklich kein Talent, liebe Kleine?“

„Mehr als ich mir je träumen ließ — sogar bedenklich viel,“ meinte Lieschen und schlang ihre Arme um den Hals des jungen Mädchens, „ich danke Ihnen von Herzen.“

Für Küche und Haus

Schwarzwurzeln mit Käse. Die gut gereinigten, in Salzwasser nebst etwas Essig oder Zitronensäure abgekochten und gut abgetropften Schwarzwurzeln werden sofort in geschmolzene Butter gegeben, mit geriebenem Käse und Pfeffer bestreut, auf dem Feuer so lange geschwenkt, bis der Käse aufgelöst ist, mit gerösteten Brotschnitten garnirt und mit Butter beträufelt servirt.

Nach gebratene, rohe Kartoffeln. Sauber gewaschene, rohe, dünn geschnittene Kartoffelscheiben werden in einer niederen Eisenpfanne in heiße Butter, Speckwürfel oder beliebiges Fett nebst Salz, ein bis zwei Gläser Wasser, nach Belieben auch etwas Pfeffer und Zwiebeln gethan, fest zugedeckt, unter öfterem Schütteln und vorichtigem, bis die Kartoffeln weich sind, etwa köstlichem Hinzugeben von Wasser (besser noch guter Fleischbrühe) weich gedämpft, was oft schon in fünf Minuten erreicht wird. Das Gemüse wird zu Beefsteaks, Coteletten und zu gebratener Leber gereicht.

Zimmerpflanzen als Luftreiniger und Zerstörer von Ansteckungsstoffen. Ein englischer Gelehrter, Dr. Anders, hat eine größere Reihe werthvoller Versuche mit Zimmerpflanzen angestellt. Aus denselben geht hervor, daß die Pflanzen, besonders wenn sie in der Blüthe stehen, nicht unbedeutende Mengen Ozon entwickeln. Ozon ist aber ein höchst werthvoller Stoff zur Reinhaltung der Luft, indem er die in derselben enthaltenen Krankheitskeime zerstört und schädliche Anhäufungen oxydirt oder verbrennt. Blühende Pflanzen sind deshalb wahre Gesundheitsagenten in Wohnräumen, wo sich so häufig schädliche Dünste anhäufen. Es ist dies ein neuer Beweis, daß die alten Vorurtheile gegen Zimmerpflanzen ganz unbegründet sind; denn anstatt daß sie die Luft, wie man vielfach behauptete, verderben und die Gesundheit der Bewohner benachtheiligen, machen sie dieselbe gesünder und reiner.

Kleine Mittheilungen

Ueber die Verwendung des Alkoholzehlens hielt Herr Dr. Laggiadere in Basel einen interessanten Vortrag. Herr Laggiadere kam zu dem interessanten Schlusse, daß unsere sozialen Uebelstände, die Trunksucht und ihre Folgen, nur dann mit Erfolg bekämpft werden können, wenn man an die Rekonstruktion der Familie geht, dem Hause und den Kindern die Mutter wieder gibt, oder, um es kurz zu sagen, solchen Frauen, die erziehungsbedürftige Kinder haben, die Arbeiten außer dem Hause und namentlich in den Fabriken gesetzlich verbietet und da, wo die Familie in Folge ungenügenden Verdienstes zu leiden hat, mit angemessenen Unterstützungen nachhilft, wofür der Alkoholzehlens, ja nicht bloß dieser, sondern das Alkoholzehlens zu verwenden wäre.

Volkszählung. Nach dem spezifizirten Ausweis der Volkszählung in Biel zeigt sich daselbst die nämliche Ercheinung wie in mehreren andern Schweizerstädten (Lausanne, St. Gallen etc.), nämlich ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung über die männliche. Die Stadt Biel zählt 8096 weibliche und nur 7311 männliche Einwohner, mithin ein Ueberfluß der ersteren von 785 Köpfen.

Infolge des stark überhandnehmenden Scharlachfiebers mußten sämtliche Primarschulen und die Sekundarschule von Lüzelsfisch geschlossen werden.

Frl. Anna Heer in Olten hat das medizinische Staatsexamen in Zürich mit den besten Noten bestanden und sich nun nach London begeben, um am neuen Frauenhospital und den Gebäranstalten sich noch weiter auszubilden.

Beim diesjährigen Lachsang wurde schändliche Thierquälerei verübt. Hunderte von Thieren, die man nicht sofort verkaufen konnte, wurden im fließenden Wasser an Ruthen gebunden aufbewahrt, welche man ihnen durch das Maul und die Kiemenöffnung gezogen hatte. Das Fleisch in den Athmungsorganen war oft total faul, wenn man das gequälte Thier endlich aus dem Wasser zog. Das mag auch ein gesundes Essen gewesen sein! Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß schon oft Menschen, welche gemarterte Thiere gegessen hatten, von gefährlichen Krankheiten befallen wurden. Eine zweite Barbarei bestand darin, daß man lebendigen Lachsen das Maul mit Schnüren verband, welche durch künstliche Löcher im Ober- und Unterkiefer gezogen waren. Solche mehrfache Fische wurden dann als Koststücke verwendet: sie blieben im Wasser, bis sie von den andern Fischen zerfetzt waren und freipirten.

Die 42 Metzger von Genf haben sich auf ihre Fleischpreise vereinigt, nämlich Ochsenfleisch von Fr. 1. 10 bis 1. 60 je nach dem Stück, Kalb- und Schafffleisch von Fr. 1. 40 bis 1. 60 das Kilo.

Ein neues Ehegesetz. Im gesetzgebenden Körper des Staates Kentucky (Amerika) wurde eine Bill eingebracht, welche den Ehelichen (Ehefrauen), den mittellosen und vagabundierenden Personen, den Professionspielern, ferner allen denjenigen, die zu Gewaltthatigkeiten disponirt oder bei denen noch nicht zwölf Monate verfloßen sind, seitdem sie ein öffentliches Haus besucht haben, das Heirathen verbieten will.



Fragen.

Frage 1041: Gibt es ein erprobtes Mittel, um verbrannte Haare rasch wieder nachzuwachsen zu lassen?

Frage 1042: Der Geruch von Schweinefleisch in jeder Zubereitung verursacht mir immer Kopfschmerz, sogar schon der Geruch beim Kochen. Was mag die Ursache von dieser sonderbaren Erscheinung sein?

Frage 1043: Welches sind die untrüglichen Anzeichen beginnender Geisteskrankheit?

Frage 1044: Haben schon tüchtige Hauswirthinnen Gelegenheit gehabt, die Leistungen der von Neuburg erfundenen, von der Firma Frister & Rohmann in Berlin in Handel gebrachten Schnellwaschmaschine mit denjenigen der Pearson'schen Waschmaschine zu vergleichen? Eine treue Abonnentin bittet hiermit um Auskunft über das Resultat der Vergleichung. Besteht Dank zum Voraus.

Antworten.

Auf Frage 1041: Blüthen- oder Frühjahrschönig nennt man den im Monat Mai und Anfangs Juni, zu der Zeit, da die Natur ihren üppigsten Blumen- und Blüthen-schmuck entfaltet, gewonnenen Bienenhonig. Derselbe ist in flüssigem Zustande hellgelb, färbt weißlich und übertrifft auch an Feinheit und Wohlgeschmack das Produkt der zweiten Ernte, den dunkelbraunen Sommerhonig, und wird dieser Vorzüge halber etwas besser bezahlt. Mit gewöhnlichem Bienenhonig kann sowohl das Eine wie das Andere oder auch beide Sorten gemischt (Gesamtmischtracht) gemeint sein; denn eine sorgfältige Scheidung von Frühjahrs- und Sommerhonig gestattet nur die neuere rationelle Betriebsweise der Bienenzucht und die Schlenker-maschine. G. G. in R.

Auf Frage 1038: Vermittelt aufgelegten Pfältern von gewöhnlichem Schüttelwerden die Haare mit sammt den Wurzeln aussergewöhnlich, doch erscheinen sie nach einem gewissen Zeitraum wieder. Die Entfernung durch Anwendung von Elektrizität soll sich dauernd bewährt haben.

Auf Frage 1039: Beschaffen Sie sich von Frau Carolina Fischer-Hinnen, Mainpalais, Genf, ihre Broschüre über rationelle Haarpflege. Sie erhalten daraus gründlichste Belehrung.

Auf Frage 1040: Wenn das Gemüse im Keller schimmelt, so ist Feuchtigkeit vorhanden und es ist nicht rathsam, in solche Lokalitäten Obst oder Gemüse einzufahren. Gründliche Reinigung und Lüftung des Kellers ist unerlässlich, um den Uebelstand zu verbessern.



Nr. 444. — **Wilmaler T.** Selbstbeobachtung und Selbstgefühl, entwickelte Intelligenz, etwas Prävention, Egoismus, Fähigkeit, Logik, Kampf, Widerspruch. Viel Herz, Zuverlässigkeit, guter Geschmack, nichts Materielles, Offenheit.

Nr. 445. — **A. B. B. Nr. 2.** Klares Urtheil, Freude am Anordnen, erfindender Geist, selbstständige, gute Conception, tiefes Gemüth, Leidenshaftigkeit, Empfindlichkeit, im Aerger zornig, rasche Auffassung, Leichtigkeit im Lernen, Eigensinn.

Nr. 446. — **E. M. in A. bei B.** (Nr. V.). Selbstlos, aufopferungsfähig, sparsam, freundlich, liebenswürdig, sympathisch, überlegt, klug und energisch. Gute Beobachtungsgabe, fleißig, sitfam, wenig Bildung, gute Auffassungsgabe, Vorliebe für guten Tisch.

Nr. 447. — **A. Sh. London N.Y.** u. S. Amerika. Sparsam, fleißig, gute Ideen, einfacher Bildungsgang, aber auch einfaches, bescheidenes Naturell; nicht sehr engagirt, Parteilichkeit und Widerwillen gegen Gemeinheiten. Warmes Herz, liebevolle Gefühle, wenig Selbstsucht, Leichtigkeit im Verkehr, Gewandtheit, Offenheit.

Nr. 448. — **M. A. in G.** Wenig Bildung. Mehr unternehmend als vollendet, hie und da Lüge; mittelmäßige Intelligenz, wenig ideale Bestrebungen. Gemüth vorhanden.

Nr. 449. — **D. A. G.** Ehrlich, offen, wahr, ziemlich energisch, zuverlässig in Freundschaft und Liebe, aber einfacher Bildungsgang. Höflich und gefällig, so lange man es, ohne persönliche Opfer zu bringen, sein kann; sparsam und recht geordnet.

Nr. 450. — **Frau S. M. und T. M. am See.** Guter Geschmack, Freude am Komfort, Tendenz zu Egoismus, Lebhaftigkeit, Zurückhaltung, Becheidenheit, aber etwas hausbranntliche Gewohnheiten. Warmes Gemüth, aber im Aerger zornig und leidenschaftlich, aber dennoch wohlmeinend und nie gemein.

Nr. 451. — **Erwin.** Zäh, lebhaft, empfindlich, eigensinnig, nicht immer ganz wahr, leidenschaftlich, eiferfüchtig, kein starker Charakter, viel Gefühl, zartes Empfinden, entwickelte Intelligenz, Egoismus, gute Kritik, Sinn für Schönheit und Wissenschaft.

Nr. 452. — **Monanna.** Lebhaftes Phantasie, Freigebigkeit, Selbstgefühl, entwickelte Intelligenz, wenig Erfahrung, offener Charakter, loyal, ehrlich, aber ziemlich gewandt im Vermeiden von Verantwortlichkeit. Feiner Geist, losgelöst von sinnlichen Vergnügungen, mehr das Ideale festhaltend, als das Materielle, doch auch diesem geheime Beobachtung schenkend. Ästhetischer Sinn, Takt, Güte.

Nr. 453. — **E. L. B. in S.** Liebevoller Gemüth, Offenheit, Ehrlichkeit, Heiterkeit, Freude am Neuen, Lebhaftigkeit, Ausdauer, Selbstsucht; wenig Bildung, aber treues, liebevolles Gemüth.

Nr. 454. — **F. A.** Tochter einer Abonnentin in B. Aengstlich, träumerisch, wenig Selbstvertrauen. Zartgefühl, Takt, Selbstbeobachtung, unsertiger, junger Charakter: liebevolles Gemüth, aber etwas eigensinnig, empfindlich und Vorliebe für die erste Geige im Haus; guter Geschmack, Freude am Komfort, Egoismus.

Nr. 455. — **Ines di Castro.** Geordnet, aufmerksam, auch in kleinen Dingen; Kampfesgeist, Bestimmtheit, Sinn für Poesie und Schönheit, Bildung, harmonische Gaben, gute Logik, warmes, tiefes Gemüth, Freude am Komfort und nicht ganz losgelöst von irdischen Vergnügungen. Nicht immer wahr, obgleich der Zug der Ehrlichkeit vorhanden.

Nr. 456. — **A. E. N.** Nicht sehr bescheiden, aber nicht taktlos, sensibel, impressionabel, wechselnde Stimmung, auch oft naiv, dann wieder sehr zurückhaltend. Wenig Energie, etwas Gesuchtheit, auch etwas Aengstlichkeit und Verzagttheit.

Nr. 457. — **C. B. B. in S.** Gewandtheit, savoir-faire, Heiterkeit, Wisd, gute Gaben, entwickelte Intelligenz, tiefes, inniges Gemüth, Bestimmtheit; lebhaft, gute Konzeption, etwas Widerspruch; auch gefällt Ihnen der Kommandostab recht gut. Sie sind offen und wahr. Sie und da reißt Sie die Phantasie ein wenig zum Probieren fort. Daß der Verstand dem Herzen immer genügenden Widerstand leistet, scheint fraglich.

Nr. 458. — **Melanie, Innerer Schweiz.** Hu, wie breit macht sich der Widerspruchsgedanke in der Schrift, und welche nervöse Lebhaftigkeit und ausgeprodene Phantasie! Sie sind etwas launisch, im Ganzen aber heiter, ziemlich reservirt, aber wahr, doch oft ebenso mittelmäßig als freigebig. Sie sind ein Kampfbahn und haben energische Umwandlungen. Ihr Gemüth ist tief, doch nicht ohne Leidenschaftlichkeit. Sie sind leicht Feuer und Flamme für eine Sache, lassen sie aber unvollendet liegen. Interessante Schrift!

Nr. 459. — **Frau E. B. in S.** Etwas Selbstgefühl, aber Einfachheit, Natürlichkeit, Güte, Sparsamkeit, Naivität, Bestimmtheit, Beharrlichkeit, Ehrlichkeit, Fleiß, Heiterkeit, liebevolles und liebebedürftiges Gemüth, Wohlmeintheit; hie und da möchten Sie diese zwar lieber nicht reizen und verfallen sich daher in ein abweisen, kaltes Wesen, das Ihnen eigentlich fremd ist.

Emmy.

Von Emilie Tegmeyer.

(Fortsetzung.)

So war Emmy wenigstens der gefährdeten Begegnung entronnen und vor der peinlichen Nothwendigkeit bewahrt geblieben, entweder seinen Gruß empfangen und erwidern, oder wie bei einem Unbekannten an ihm vorübergehen zu müssen. Als eine Straßenwendung sie den möglicherweise ihr folgenden Blicken entzogen, mußte sie einen Augenblick ihre Schritte anhalten und sich gegen eine Mauer lehnen, denn ihr Herz klopfte, als sollte sie daran ersticken. O, es war doch schrecklich! Ob er auch sie wohl bemerkt und erkannt hatte?

Wäre sie durch ihre eilige Flucht nicht verhindert worden, den Blick aufzufangen, den er ihr zugeworfen hatte, den schmerzlich stammenden, düstern Blick: dieser würde ihr die bange Frage beantwortet haben. Zu nahe war er bereits an sie herangekommen, als daß ihr Erschrecken, der jähe Farbenwechsel auf ihren Wangen und ihr abschüchtlendes Ausweichen ihm hätte entgehen können. Ueber sein ernstes, ein wenig blaßes Antlitz senkte sich ein dunkler Schatten. Sie wollte ihn also vermeiden, und ihr Thun legte Zeugniß davon ab, daß sie Alles wisse. Bis zu dieser Stunde hatte er sich die Zuversicht bewahrt, daß der Brief, der ihm als Antwort auf seine Werbung zugekommen war, nur die Ansichten der eiteln, hoffärtigen Mutter enthalte; an die Tochter hatte er geglaubt unverbrüchlich bis zu diesem bitteren Augenblick. Konnte es möglich sein, daß doch diese seelenvollen Augen ihm gelogen hatten, daß der Schmetterlingsstaub kindlicher Aufrichtigkeit und Reinheit bereits von dieser jungen Seele gestreift war? Wie hatte er das Mädchen, das dort scheu vor ihm floh, treu an sein Herz nehmen, wie hatte er es jener Welt der Oberflächlichkeit, in der es lebte, entziehen und vor dem Staube der Gemeinheit bewahren wollen, und nun —? Ihm war plötzlich, als sei etwas in ihm zerrissen oder geknickt. Der Anblick der gleichgültig vorübergehenden Menschen quälte, ihre lauten Stimmen verletzten ihn, und unwillkürlich wandte er ihnen den Rücken und schlug den Weg nach dem sich weit jenseits der Vorstadt ausdehnenden Stadtpark ein. Hier fand er, Dank der unwirthlichen Jahreszeit, das, wonach sein Herz sich sehnte, — Ruhe und Einsamkeit, und hier wanderte Hermann Rode ziellos zwischen den kahlen Bäumen über die verödeten Wege lange, lange Stunden hindurch. Er dachte nicht an die verrinnende Zeit, und als doch endlich irgend ein Geräusch aus der vergessenen Welt ihn daran mahnte, als er zusammenfahrend einen Blick auf seine Uhr warf, entdeckte er, daß längst die Mittagsstunde verstrichen war. Langsam begab er sich auf den Heimweg, schwerfällig ausschreitend, als habe sich ihm ein Bleigewicht an die Fersen gehängt.

Ein freundliches Häuschen in der Vorstadt, in dessen mit Sorgsamkeit gepflegtem Vorgarten noch einige verpölkete Herbstblumen blühten, war das Ziel seiner Wanderung. In dem Moment, da er die Hausthüre öffnete, trat eine alte, sehr einfach aber sehr reinlich gekleidete Frau auf den Flur heraus, ihm entgegen. Als sie ihn erblickte, glitt ein freudiges Aufleuchten der Verhüllung über das gute, sorgenvolle, alte Gesicht.

„Sei nicht böse, Mutter, ich habe Dich warten lassen,“ jagte der Eintretende.

„Böse!“ Sie schüttelte den Kopf und blickte betroffen zu ihm auf. Der müde Ton seiner Stimme war ihr nicht entgangen, und ebenso entdeckte sie den ungewohnt herben Zug um seine Lippen. Durch das Herz der alten Frau zuckte ein banges Erschrecken, denn immer jenseits, mochte ein noch so schwerer Druck auf seiner Seele lasten, begrüßte er sie mit heiterer Freundlichkeit. Was mochte ihm nur geschehen sein?

„Böse, ei geh doch,“ sagte sie, trotzdem lächelnd. „Zugend eine amtliche Pflicht wird Dich in Anspruch genommen haben, und ich konnte unsere Mahlzeit ganz gut warm stellen.“

„Nein, Mutter, um eine Amtspflicht handelte es sich diesmal nicht,“ entgegnete der Sohn, und durch seine Worte klang ein leiser, leiser Ton von Ungeduld. „Nuch bitte ich Dich, was das Essen anbe-

trifft, nicht mehr auf mich zu warten. Es fehlt mir an Appetit heute.“

„Du willst nichts, gar nichts nehmen?“ fragte die Alte, diesmal wirklich bekümmert. „Was ist Dir widerfahren, mein Sohn?“

Er schob sie sanft, aber mit Entschiedenheit von der Thüre seines Zimmers zurück und sagte, wenn auch nicht eben freundlich, so doch in beruhigendem Tone: „Sorge Dich nicht, Mutter; später rede ich mit Dir. Laß Du Dich nur jetzt bei Deiner leider schon so sehr verspäteten Mahlzeit nicht stören.“

Er ging in sein Zimmer und zog die Thüre hinter sich zu. Frau Rode sah ihm nach, traurig und bedrückt. Er war ihr wohl schon seit einigen Tagen etwas verstimmt vorgekommen, aber so, wie er sich eben gezeigt, kannte sie ihn ja gar nicht. Es mußte etwas gar Besonderes die Seele ihres Lieblings bedrücken, und durch das Mutterherz zitterte wiederum die bange Frage: „Was, was kann es sein?“

Es war aber niemals Sache der alten Frau gewesen, in müßiger Unruhe zu grübeln und zu sorgen; so begann sie auch jetzt den Tisch abzuräumen und die Speisen bei Seite zu stellen, von denen auch sie unmöglich jetzt noch vermocht hätte, einen Bissen hinabzuwirgen. Damit fertig nahm sie ein schneeweißes Strickzeug zur Hand, setzte sich hinter ihre vor dem Fenster frisch grünen Rosen- und Myrthenstöcke und begann zu stricken, immer eifriger, je unruhiger die Gedanken in ihr arbeiteten.

Endlich, die Zeit war ihr mit peinlicher Langsamkeit dahingekrochen, öffnete sich die Thüre zu dem angrenzenden Arbeitszimmer ihres Sohnes, und er erschien darin, äußerlich vollkommen ruhig; aber der Mutter Auge ließ sich nicht täuschen. Es lag in der Tiefe des seignen den mühsam bekämpften Schmerz, und die starre Ruhe in dem blaßen Antlitz sprach ihr von den bitteren Kämpfen, durch die allein sie mühsam errungen war.

„Mutter,“ sagte er, jeder Frage ihrerseits zuvorkommend, „ich habe eine große Bitte an Dich.“

„An mich? Kind, Kind, Du weißt doch, daß ich Dir eine jede erfüllen werde, soweit meine Kräfte reichen.“

„Ja, ich weiß es, Mutter, aber ich möchte auch nicht, daß die Erfüllung Dir allzu schwer würde. Willst Du mit mir nach Elternkamp kommen und Dich dort wieder meines Hauswesens annehmen, wie Du es hier gethan hast?“

Die Alte ließ ihr Strickzeug in den Schooß sinken und öffnete die Augen weit. „Und darnach fragst Du mich, Hermann? Ist es denn nicht wohlthuend für mein Herz, zu denken, daß ich Dir noch nützen kann? Würde ich nicht bis an das Ende der Welt mit Dir gehen?“

„Ja, Mutter, das würdest Du.“

Ein warmer Strahl unendlicher Liebe und Dankbarkeit brach aus seinen auf sie gerichteten dunklen Augen, und mit seiner kräftigen, aber wohlgeformten Hand streichelte er die weisse Wange der alten Frau. „Ja, was thut nicht eine Mutter für ihr Kind!“

„Aber Hermann, was Du verlangst, ist ja kein Opfer für mich.“

„Doch, es ist mehr ein Opfer, als Du so reich Dir klar machen kannst, und das gerade quält mich, daß ich es sein muß, der immer neue Unruhe in Dein Leben bringt. Damals, wie ich als Hülfswirer an der Petritirche hier angestellt wurde, verließest Du alles, Deine übrigen Kinder, den Ort, in dem Du so lange gelebt hattest, Freunde und Bekannte, um mit mir zu gehen, und nun die neuen Umgebungen auch Dir lieb geworden sind, nun Du Dich an das ruhige und bequeme Leben in der Stadt gewöhnt hast, entreiß ich Dich wiederum demselben, um Dich in fremde, Dir ungewohnte Verhältnisse zu verlegen und Dir nochmals die Last eines Landhaushaufes aufzubürden.“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf, drohte ihm scherzhaft mit dem Finger und sagte: „Klingt das nicht fast, als ob die Alte zu nichts mehr taue? Und da irrst Du doch sehr, mein Sohn. Ich fühle mich frisch und kräftig genug, um mit Vergnügen nochmals wieder eines Pfarrers Hauswesen lenken zu können. Fremd bin ich gar nicht dort, wohin Du mich zu bringen gedenkst, denn Neuentirchen, die erste Pfarre Deines Vaters, wo ich mit ihm so

glücklich lebte, kann kaum einige Stunden von Elternkamp entfernt sein, und was Deine Schwestern anbetrifft, die haben ihren Mann und ihre Kinder. Wenn ich auch gern sie und meine Entelchen dann und wann sehe, sie können mich entbehren, aber Du —“

Sie sah zu ihm auf mit feuchtschimmernden Augen. „Und ich kann Dich nicht entbehren. Nein, Mutter, ich nicht,“ unterbrach er sie. „Mich darfst Du nicht verlassen, noch lange, lange nicht.“ Es war ein weicher, zum Herzen dringender Klang in seiner Stimme, und die Alte nickte ihm zu: „Wie Gott will, mein Sohn, mein Jüngster! So gern ich Dich aber auch begleite, ganz — ganz —“ sie zögerte ein wenig und fügte langsam hinzu, „ganz so, wie ich dachte, ist es doch nicht gekommen. Ich näherte verschwiegen in meinem Herzen die Hoffnung, Du würdest diesmal eine geliebte jüngere Gefährtin an Deinen Herd führen. Habe ich mich denn darin wieder getäuscht?“

Eine dunkle Blutwelle schoß in das Antlitz des jungen Mannes empor, jener herbe Zug legte sich wieder um seine Lippen, und er wendete sich mit Hastigkeit ab. Frau Rode stand langsam auf, trat an seine Seite und sagte mahnend: „Dich drückt etwas, mein Sohn, soll Deine Mutter nicht wissen, was es ist? Du bist gewickelt, mitunter ein wenig rauh und streng zu werden. Du wirfst Dich doch dazu nicht hinreichen lassen, wo es sich um Dein Lebensglück handelt?“

Er athmete tief und schwer und streckte seine Hand aus, wie zur Abwehr. „Frage mich nicht, Mutter,“ sagte er dann. „Es gibt Dinge, worüber man nicht reden kann.“

„Wie Du willst, mein Sohn. Ich frage nicht und bringe nicht in Dich. Ich bleibe nur bei Dir, da weißt Du immer, daß es eine Stätte gibt, wo Dein Herz sich erleichtern, wo Dein müdes Haupt ausruhen kann, wenn Du einmal der Ruhe und Theilnahme bedürfen solltest.“

Tief bekümmert sah sie aber doch aus, die alte Frau, indem sie sprach, denn sie wußte, — hatte dies stolze Herz eine Wunde empfangen, so würde es schwer, vielleicht nie davon genesen. (Fortf. folgt.)

Dem Kinde nicht den süßen Glauben,
Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben,
Dem Manne Muth und Thatkraft nähren,
Dem Greise stille Rast gewähren:
Das sind der Menschheit große Pflichten,
Nach ihnen wird die Gottheit richten!

Karl Bettel.

Vom Büchertisch.

Der Frauenarzt. Ein Rathgeber für Jungfrauen, Frauen und Mütter. Naturgemäße Behandlung der Frauenkrankheiten mit in den Text gedruckten Abbildungen von Dr. Carl E. O. Neumann. 4. Aufl. (Druck und Verlag von Paul Schottler's Erben in Göttingen.) Preis 2 Mk.

Dieses von einem wissenschaftlich gebildeten Arzte in volksverständlicher Weise geschriebene Büchlein bringt auf nicht ganz 100 Octavseiten in Wort und Bild eine Beschreibung der weiblichen Organe im gesunden und kranken Zustande und eine lehrreiche Schilderung der Vorgänge bei der Entwicklung eines menschlichen Wesens bis und mit dessen Geburt. So viele Frauen machen sich von manchen wichtigen Vorgängen, namentlich zur Zeit der Ehe, in ihrem eigenen Organismus ganz unrichtige Vorstellungen. Und da sie über Einrichtung, Zweck und Thätigkeit der verschiedenen Organe gar nicht oder ungenügend unterrichtet sind, schädigen sie deshalb so viel und oft durch unzumuthbares Verhalten, durch Begehungen wie Unterlassungssünden, ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Gesundheit sowohl wie die Gesundheit und das Lebensglück ihrer Kinder.

Wir glauben mit dem Verfasser, daß von Haus aus gesunde Frauen, naturgemäß erzogen, naturgemäß gepflegt und naturgemäß geschont, ausgerüstet mit den nöthigen Kenntnissen ihres eigenen Organismus und dessen Gesundheitspflege sowohl, wie mit thatkräftigem Willen, das als zweckmäßige Erkante auch durchzuführen, von allen den sogenannten Frauenkrankheiten unberührt bleiben und daß Ereignisse, wie eine Geburt, auch rein naturgemäß, ohne Störung für Mutter, Kind, Beruf und häusliche Thätigkeit und ohne Geburtshelfer und Arzt vor sich gehen würden.

Nicht ohne Berechtigung setzt der Verfasser den Ausspruch von Bod, des bekannten Vorkämpfers für persönliche Gesundheitspflege, das Motto vor sein treffliches Schriftchen: „Durch die Kenntniß vom menschlichen Körper wird man befähigt, nicht nur Krankheiten, sondern frühzeitigen Tod von sich und seinen Nächsten abzuwenden.“

—y

Eine honnete Tochter,
die das Modenfach erlernt hat, wünscht
auf kommende Saison eine passende Stelle
in ein erstes Modengeschäft.
Gefl. Offerten sub Chiffre **L J 31** be-
fördert die Expedition d. Bl. [31]

Gesucht:

42] Ein Mädchen für Alles, das schon
in bessern Häusern gedient hat, zu einer
kleinen Familie ohne Kinder aufs Land.
Offerten sub Chiffre **A P 42** befördert
die Expedition d. Bl.

Neue gedörrte Birnen,

gute fleischige Mittelsorten, per 100 Kilo
à Fr. 32, versendet
40] **J. Winiger, Boswil (Aargau).**



Eine thätige, der französischen Sprache
mächtige, begabte junge Tochter,
nicht unter 18 Jahren, wird als **Laden-
tochter gesucht.** Eine Waise erhält
den Vorzug, da auf ein einigermassen
dauerndes Engagement gesehen wird.
Familienanschluss. Offerten unter Chiffre
F M 3 befördert die Exped. d. Bl. [3]

Gebrauchte Briefmarken kauft fort-
während. Prosp. gratis.
714] **G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Hygien. Versandtgeschäft in Mollis (Glar.)
Spezialvertrieb ausgezeichnetester prakt.
u. ökonom. hygienischer Neuheiten für
Haushalt u. Küche. Gef. Prosp. verlangen!
Direkter Verkauf ans Publikum. [41]



Aechte bayerische Hochlands-Joppe

für 10 Mark
in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster,
Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten,
versende ich gegen Nachnahme in alle Länder.

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel
Mark 12 30.

Loden-Kaiser-Wettermäntel
Mark 20 - 30.

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte
Mark 3 - 5.

Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte
aus reinem Schafwoll-Loden.

Prima

Kameelhaar-Loden-Joppen und Mäntel.
Lodenstoffe

in allen Qualitäten, meter- und stückweise.
Illustrierte Preis-Courante mit Lodenmustern und Mass-
anleitung versende gratis und franco. [44]

Hermann Scherrer — München

Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

27] **Infolge Todesfall** (O 271 Lb)
ist das von **J. Wohlwend sel. in Lenzburg** betriebene
Engros-Geschäft in Bonneterie-, Mercerie-, Modewaren etc., mit
langjähriger, gut eingeführter Kundschaft, einem soliden Käufer
sofort zu übergeben. — Auskunft ertheilt **C. Rupp, Lenzburg.**

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer, Apotheker in Bern.**

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemäsem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis **Fr. 2. 50.**
24] Depots in den meisten Apotheken. (H 84 Y)



Die Hanners-Harmonium

sind anerkannt von den besten und billigsten der **amerikanischen Harmoniums.** Der Ton ist sehr fein und orgelartig. Ausstattung sehr hübsch und solid. Dieselben werden in den verschiedensten Grössen für den Gebrauch in **Kirche, Schule und Haus** fabrizirt. — Jedes Instrument wird garantirt. Preisocourant gratis!

Alleinverkauf für die Schweiz:

G. Tillmann, Harmoniumfabrikant,
28] **Langnau (Kt. Bern).**

Magenleidenden

Kindern, Reisenden, Touristen leistet

Altgelt's Fleisch-Pepton-Chocolade

ihres **hohen Nährwerthes** und **leichter Verdaulichkeit**
wegen ausgezeichnete Dienste. Zu haben in Poudre oder Pastillen
in den meisten Apotheken und Droguerien. [29]



Gestrickte Gesundheits-Corsets

aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerei von

E. G. Herbschleb in Romanshorn,

als praktisch und gesundheitsgemäss von Aerzten und
Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen
andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material,**
vorzügliche Façon und elegante Ausführung. Man achte
desshalb beim Ankauf solcher genau auf begedruckte
Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern
Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. [39]
— Probe-Corsets per Nachnahme. —

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,
der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Völker, Trampler,
Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als
vollkommen gleichwerthig befunden.

Cichorien-Kaffee

C. Glutz & Cie., Solothurn

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur
obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z) [25]

Kahlheit, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen

können bei genauer Befolgung der angegebenen Vorschrift durch meine selbst-
bereitete und vom hohen Genfer Staatsrath autorisirte Pomade geheilt werden.
Dieselbe ist aus **wirklichen** Heilstoffen zusammengesetzt und kann namentlich
bei beginnender Kahlheit nicht genug empfohlen werden. Sie beseitigt auch die
Schuppen und heilt das Jucken oder Brennen der Kopfhaut. Vorzügliches Bart-
wuchsmittel. Durch mich direkt zu beziehen à grosser Topf Fr. 5; kleiner Topf
Fr. 3. 50. Eine Broschüre über die allgemeinen Ursachen des Haarverlustes etc.
versende gratis und franko.

21] Frau **Caroline Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf.**

Laquai & Cie. in Molfetta (Süd-Italien).

Fabrik von: **Sulfur-Oliven-Oel** für Seifensiedereien, (O G 2234)
Oliven-Oel-Seife für Industrie- und Hausgebrauch,
1061] **Alizarin-Oel** für Türkischroth-Färbereien.

Vertretung für die Schweiz: **E. Bärlocher-Näff in St. Gallen.**

Brooke's Putz-Seife

(Affen-Marke).

Diese unübertreffliche Putzseife hat sich in Amerika,
England und Belgien seit Jahren in bereits allen Häusern
eingebürgert. **Wer sie einmal versucht, gebraucht sie
immer.** Sie reinigt 10 Mal schneller als jedes an-
dere Mittel und zwar viel besser und viel billiger. Brooke's Putzseife reinigt alle Haushaltungsgegenstände,
alle Küchengeräthe, Bestecke, Stahl, Messing, Kupfer-
geschirr, Marmor, Spiegel, Fenster, Holz- und Steinböden,
Wachstücher, Oelfarbenstrich etc., macht blinkende Feuer-
herde, glänzende Pfannen und Kannen, fleckloses Irden-
geschirr, reinigt Alles, **nur nicht Kleider.** Jede
Hausfrau merke sich, dass Brooke's Putzseife wie
kein anderes Mittel die schwärzesten Küchenhände
weiss und sammetweich macht. **Preis nur
25 Cts.** — Zu haben bei: **Carl Baumgartner, 6 Multer-
gasse; J. Klapp, Droguerie z. Falken; A. Füllemann, 17
Speisergasse; J. A. Wegelin-Schwarz, 38 St. Jakobstrasse;
P. L. Zollikofer z. Waldhorn.** (H 4207 Q) [7]

Alleiniger Vertreter:
Robert Wirz, 66 Gartenstrasse, Basel.



Feine spanische Weine.

[648-3]

Direkter Import

Reinheit und
Echtheit garant.Pfaltz, Hahn & Cie
Barcelona und BaselHoflieferant, I. M. d. Königin-Regentin v. Spanien.
Probekisten v. 12 Fl. an, auch in versch.
Sorten, ab Basel, zu Engros-Preisen.

S. Wild's [1059]

patentirter, federnder, ausziehbarer

Turnstab

wärmstens empfohlen für Turn-
übungen von Jung und Alt, nebst
genauer Anleitung für Private und
Vereine, liefert zum Originalfabrik-
preis von Fr. 11. —

C. Friedr. Hausmann

Hecht-Apotheke
Sanitäts-Geschäft
— St. Gallen. —— Für Damen —
Fr. Krebser, Coiffeur.92 Bahnhofstr. Zürich Bahnhofstr. 92
empfiehlt den werthen Damen seinen best-
eingearbeiteten, separaten **Damensalon**
unter Zusage freundl. Bedienung.
Ebenso werden daselbst alle beliebigen
Haararbeiten prompt und gewissenhaft
verfertigt. [584]

Garantie 2 Jahre.

Auch Ketten aller Art.

Versandt gegen Nachnahme,
oder bei Referenzen stehen Auswahl-
sendungen zu Diensten. [1027]Kral's echter
Karolinenthaler Davidsthee
für Brust- und Lungenkranke.
Ein Päckchen kostet 40 Bp.Eisenzucker
für Blutarmuth, Körperschwäche, Bleich-
sucht, Scrophulose, Nervöse Leiden etc.
1/1 Fl. kostet Fr. 2. 40, 1/2 Fl. Fr. 1. 20.Gastrophan
bestbewährtes Mittel gegen Magenleiden.
1 Flasche kostet Fr. 1. 40.
Hauptversendungsdepot in Prag
bei Josef Fürst, Apotheker.Ferner zu haben bei: [271]
Engelmann, Apotheker, in Basel.Ein ausgezeichnetes
Hühneraugenmittel
ist erhältlich bei Frau Fehrlin,
Schlossers, Gartenstr., St. Gallen. [1017]

Façon 1. Façon 2. Façon 3.

Schlafröcke

versende zu Fabrikpreisen gegen
Nachnahme: [45]

| | |
|--------------------------------|-----------|
| Art. 402 m. pass. Stoffgarnit. | Fr. 23. — |
| " 404 " " " " | " 26. — |
| " 406 " " " " | " 29. — |
| " 409 " " " " | " 33. 50 |
| " 412 " " " " | " 37. 50 |
| " 416 " " " " | " 42. 50 |
| " 418 " " " " | " 45. — |

Welche Artikel
wünschen Sie bemustert?
Prachtkataloge gratis und franko.

Hermann Scherrer

z. Kameelhof St. Gallen Multergasse 3
Eigene Fabrik: München, Neuhauserstr. 3.

— Für Herbst und Winter! —

Geehrte Damen! [820]

Ich empfehle Ihnen angelegentlich meine nach Dr. Bock gefertigten
Normal- resp. Gesundheits-Corsets, welche, obschon durchlässig ge-
strickt, dem Körper seine normale Wärme erhalten. Auswahlendungen um-
gehend. Ich bitte, in den Briefen gefl. zu bemerken, wie das Maass (Taillen-
umfang genügt) genommen wurde; auch Preisangabe erwünscht. Ausführung
von Extrabestellungen. — Reelle Waare und billigste Preise garantiren mein
Renommée.

Hochachtungsvoll

Frau Amsler-von Tobel — Zürich

Reparaturen bereitwilligst. Laden im Hôtel Schwert.

Nouveautés. L. Schweitzer, St. Gallen. Confections.
Magazin für Damen- und Kinder-Garderobe.Grosses Lager in Stoffen u. Garnituren jeder Art. Confections: Morgen-
kleider, Jupons, Tricot-Taillen, Echarpes, Corsets, Tournures.
Stets Eingang aller Neuheiten von Stoffen und Confections. [398]

Anfertigung nach Mass unter Garantie eines modernen, passenden Schnittes.

Médailles d'or
et d'argent
et diplomes
Amsterdam
Anvers, Paris
Académie nationale
Berne [13]
Londres, ZürichCacao & Chocolat
en Poudre.

Für Feinschmecker!

Blooker's Cacao

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth.

Augenblickliche Zubereitung. [19]

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolate und andere Cacaofabrikate.

Ueberall in der Schweiz vorrätig in Büchsen
zu Fr. 4. — per 1/4 kg. — Fr. 2. 20 per 1/8 kg. — Fr. 1. 20 per 1/16 kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Gegen Husten und Heiserkeit.

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben. (H 4960 J)

Fabrikation von

Berner Leinwand

in schwerer, echter, ungekünstelter Waare,
aus hiesigem Stoff gesponnen:**Hand- und Küchentücher**, [1077]
Bildhandtücher,
Küchenschürzen (handgarnige),
Metzger- und Bäckerschürzen
(handgarnige).**Leinwand zu Hemden und Leintücher**
(ganze Breite) in gebucht, garne-
bleicht, halb und ganz gebleicht.**Tischtücher und Servietten.**
— Muster zu Diensten. —

Bleichenbach. Gyggaz b. Schulhaus.

Kautschuk-
Bettunterlagenfür Kinder und Kranke in verschie-
denen Qualitäten empfiehlt [1078]
R. Cut, Tapetenhandlung,
Zürich, Kirchgasse 32.
Mustersendungen bereitwilligst franko.

Sorgsamen Müttern

werden für zahnende Kinder die

Schrader'schen Zahn-Halsbänderals vorzüglichstes Erleichterungsmittel
bestens empfohlen. Stück Fr. 1. 25.**Generaldépôt: Steckborn: P. Hart-**
mann, Apotheker, sowie in den meisten
Apotheken der Schweiz. [822]

SPRÜNGLI'S

leicht löslicher reiner

CACAO

Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzierter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.In allen bedeutenderen Conditoreien,
Spezereien etc. erhältlich. [239]

Singer-Nähmaschinen

zu billigsten Fabrik-Preisen.

Abbildungen und Preisverzeich-

niss gratis und franko. Adresse:

Nähmaschinenlager [943]
in Escholzmatz (Luzern).

Die beliebten [964]

Badener-Kräbels

versendet franko gegen Nachnahme
à Fr. 3. 20 per Kilo

Conditorei Schnebli in Baden.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [252]

Verkaufs-Lokalitäten
Centralhof
Zürich
Erstes Schweiz. Versandgeschäft.

Oettinger & Co. Zürich

Ausverkauf

Muster in Damenkleiderstoffen
und Waarensendungen
franco in's Haus geliefert.
Neueste Modelbilder gratis.

unseres ganzen Lagers in Damenkleiderstoffen
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen und führen wir blos einige unserer Hunderte von billigen Artikeln an:
— Specialabtheilung Kleiderstoffe. —

| | Preise pr. Elle | pr. Meter |
|--|-----------------|-----------|
| Doppeltr. Melton-Foulé in solidester Qualität | à Fr. — 36 — | 60 |
| do. Rayé-Foulé do. do. | — 57 — | 95 |
| do. Damentuche , hervorragend solider Qualität | — 75 — | 1.25 |
| do. Cachemirs u. Merinos , garant. reine Wolle | — 80 — | 1.35 |
| do. Drap-Foulé do. do. | — 1.20 — | 1.95 |
| do. Bail-u. Gesellschaftsstoffe do. do. | — 1.20 — | 1.95 |
| do. extra prima Kammgarn-Cheviots do. do. | — 1.45 — | 2.45 |
| Extra prima Qualität Seiden-Peluche in 60 Farben | — 2.95 — | 4.95 |
| Flanelle in Molton u. Kern-Köper, garant. reine Wolle | — 95 — | 1.60 |
| Gelegenheitskauf waschächter bedruckter Elsässer-Foulard-Stoffe à 27 bis 48 Cts. per Elle; es sind dies nur beste Qualitäten, deren reeller Werth 45 bis 85 Cts. per Elle. | | |

Zur Einsichtnahme unseres Lagers laden höflichst ein:

Zürich
Centralhof.

Oettinger & Co.
P. S. Mustersendungen in Damenkleider- und Herrenstoffen umgehend franco in's Haus.

Zürich
Centralhof.

Mit 6 Ehrendiplomen und 10 goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.
Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe**, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18]
Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.
Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten **Eisencognac Golliez**, Marke der **zwei Palmen**. Flacons à Fr. 2.50 und Fr. 5.—.
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Damenstoffe, direkter Import — ohne Zwischenhändler — grösste u. hochfeinste Auswahl in jedem Genres, empfiehlt
1057] **Streiff-Kubli, Glarus.**
Prompte Zusendung reichhaltigster Muster-Collectionen umgehend und franko.

Nervenleidenden

wird empfohlen, sich mit dem neuen, seit 7 Jahren eingeführten und von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum in immer weiteren Kreisen herangezogenen Heilverfahren des Herrn Roman Weissmann, ehemaligen Landwehr-Bataillonsarztes, das nur in äusseren Waschungen besteht, unschädlich, billig (die täglichen Auslagen belaufen sich auf kaum 10 Cts.) und von frappanter Wirkung ist, bekannt zu machen.
Erprobt und empfohlen von
Kgl. Sanitätsrath Dr. med. Gollmann, Wien.
Dr. Kohn, Stettin.
Geheimer Rath Dr. Schering, Bad Ems.
Grsshgl. Bezirksarzt Dr. med. H. Grossmann, Jöhlingen.
Geheimer Rath Rittner Frankfurt a. M.
Dr. med. L. Regen, Berlin.
Dr. Anton Corazza, Venedig.
Dr. med. Karst, Barnowitz.
Die Broschüre „Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluss“ von Roman Weissmann, ehemal. Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weissen Kreuz ist kostenfrei erhältlich in der **St. Konrad-Apotheke Zürich-Aussersihl** und bei Hrn. Apotheker **E. Kneubühler, Willisau.**
Kais. königl. Prof. J. v. Overschelde Krems an der Donau.
K. k. Bezirksarzt Dr. med. Busbach, Zirknitz, Oesterr.
Dirigirender Arzt der Poliklinik Dr. med. Hoersch, Berlin.
Kais. königl. Oberstabsarzt I. Klasse Dr. med. Jechl, Wien.
Dr. med. Markusy, Hirschweg.
Personen, die an **krankhaften Nervenzuständen** leiden, und somit an Kopfschmerzen, Migräne, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit, ferner Jenen, die vom **Schlagfluss** heimgesucht wurden (Lähmungen, Sprachunvermögen, Gedächtnisschwäche als Folge), und Kranken, die **Schlagfluss fürchten** wegen Angstgefühles, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Taubwerden der Extremitäten u. s. w.; allen diesen Personen, sowie auch jenen noch gesunden, die derartigen Leiden noch rechtzeitig vorbeugen wollen, ist der Bezug der oben angekündigten Broschüre dringlichst angerathen. (O F 393) [26]

Abtheilung Damenmäntel.

Lange Paletots in Double, Rayé u. Peluche, sowie **Jacquettes** à Fr. 6.50 bis 35.—
do. **Dolmans** do. do. sowie **Visites** „ 9.50 „ 45.—
Regenmäntel, vorzüglichster Schnitt, neueste Façons „ 7.50 „ 28.—
Tricot-Taillen, reine Wolle, vorzüglichster Schnitt „ 2.90 „ 12.50
Auswahlsendungen in Confections vom billigsten bis zu den feinsten und zu allen Preisen bereitwilligst.

Separat-Abtheilung für Herren- und Knabenkleider.
Buxkin, Velour und Kammgarn, 135 bis 145 cm breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig à Fr. 1.95 per Elle. **Muster** unserer grossartig reichhaltigen Collectionen von Herrenstoffen versenden umgehend franco.
Wir machen bei diesen billigen Ausverkaufspreisen speziell auch **Wiederverkäufer, Anstalten und Vereine** besonders aufmerksam.

Für Kinder genügt
1/4-1/2, für Erwachsene 1/2-1
Tam-Confitüre.
Schachtel à 1 Fr. 10 Ct.,
einzelne für 15-20 Ct.
nur in Apotheken.
Haupt-Depôt: Apoth.
C. Fingerhuth,
Neumünster-
Zürich.

Apoth. Kanold's
Tamar Indien
Aerzil. warm empföhl., unschädlich, rein
pflanzl., sicher u. schmerzlos wirkende
Confitüre laxative
von angenehmem erfrisch. Geschmack,
ohne jedennachtheil. Nebenwirkung.
Allen acht.
Appetitlich. — Wirksam.

Seit Jahren in
Kliniken u. grösser.
Heil-Anstalten
gegen
Verstopfung,
Binnandrang,
Vollblütigkeit,
Hämorrhoiden,
Migräne etc.
fortlaufend in An-
wendung.

Wichtig für Mütter!

Eine sorgfältige und rationelle Pflege der Haut bei Kindern kann nicht genug empfohlen werden.

1009] Zur Vermeidung von Hautkrankheiten eignen sich besonders die von der Firma **Rudolf Ringler, Sohn in Lenzburg** unlängst eingeführten, bereits zur Beliebtheit gewordenen, mit **Lanolin** (D. R. P. Nr. 22,516) **doppelt überfetteten medicinisch-pharmaceutischen Seifen**, dargestellt nach einem ganz neuen auf **wissenschaftlichen Prinzipien beruhenden Verfahren** und von **ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen.**

Spezielle Kinderseifen sind die **Basisseife** (parfümirt oder unparfümirt) und die **Marmorseife**.
In diversen Varietäten in den Apotheken zu haben. Preis-Courante gratis u. franko. (O 265 Lb)

14 Ehrendiplome und Goldene Medaillen 14

KEMMERICH'S

Fleisch-Extract **cond. Fleisch-Bouillon**
zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.
Fleisch-Pepton
wohlgeschmecktestes u. leichtest assimilables Nahrung- u. Stärkungsmittel für Magenkranken, Schwache und Reconvalescenten.
Zu haben in den Delikatessen-, Droguen- und Colonialwaren-Handlungen, sowie in den Apotheken.
Man achte stets auf den Namen „**Kemmerich**“.

Husten- und Brustleidenden

werden **Dr. J. J. Hohl's Pectorinen**, ein seit 30 Jahren anerkanntes Hausmittel ersten Ranges, ernsthaft empfohlen. Diese Tafelchen mit sehr angenehmem Geschmacke sind in Schachteln zu 75 und 110 Rp. ächt zu beziehen durch **sämtliche Apotheken in St. Gallen und Herisau**, durch die Apotheken **Siegfried in Kappel**, **Dreiss in Lichtensteig**, **Helbling in Rapperswil**, **Rothenhäusler in Rorschach**, **Streuli in Uznach**, beide Apotheken in **Frauenfeld**, **v. Muralt in Bischofzell**, **sämtliche Apotheken in Winterthur**, **Glas-Apotheke in Schaffhausen**, **Eidenbenz & Stürmer in Zürich**, **Goldene Apotheke in Basel**, sowie in den durch die Lokalblätter genannten Niederlagen. (H 3780 Q) [957]

Kopier-Lager bei den Herren: **Wöhr & Aldinger, Dr. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel.**
Zu haben bei den Herren **Kreiss Colonial- und Esswaren-Handlern, Droguisten, Apotheken etc.** [30]

LIEBIG Company's

Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug **J. Liebig** in **BLAUER FARBE** trägt.